

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Bräutigam und in allen Buchhandlungen

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen / Für unsere Frauen / Die Energie

Bezugspreis monatlich (bei Post 2,30 M., halbjährlich 12,30 M., durch die Post bezogen monatlich 2,20 M., ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden-Alt. / Geschäftsstelle u. Expedition: Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprecher: 17239 / Postfach: Dresden Nr. 15690, Dresdner Verlagsgesellschaft / Schriftleitung: Dresden-Alt. Güterbahnhofstr. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17239 / Drahtanschrift: Arbeiterstimme Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Mittwochs 16-18 Uhr, Sonntags 13-14 Uhr

Anzeigenpreis: Die neunmal gepaltene Normalzeile oder deren Raum 0,33 RM, für Familienanzeigen 0,20 RM für die Restzeit einschließlich an den dreifachen Teil einer Zeile 1,50 RM, Anzeigenannahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-Alt. Güterbahnhofstr. 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

4. Jahrgang

Dresden, Mittwoch den 18. Juli 1928

Nummer 166

Mexikos Präsident ermordet Das Attentat auf Obregon

New York, 17. Juli. (Tel.) Wie aus Mexiko City gemeldet wird, ist General Obregon, der erst vor einigen Wochen zum Präsidenten gewählt wurde, ermordet worden. Der Attentäter, der fünf Schüsse auf Obregon abgegeben haben soll, ist bereits verhaftet worden. Präsident Calles hat sich sofort nach Erhalt der Nachricht an den Tatort begeben. Eine ergänzende Meldung über das Attentat besagt, daß Obregon während eines zu Ehren des Generals von den politischen Führern der San-Angel-Partei veranstalteten Festens im Restaurant „Bombilla“ erschossen wurde. Die Schüsse wurden in kurzer Entfernung auf ihn abgefeuert, der Tod trat auf der Stelle ein.

Der General Alvaro Obregon wurde am 1. Juli als Nachfolger Calles zum Präsidenten gewählt. Ein Gegenkandidat war gegen Obregon nicht aufgestellt. Am 1. Dezember sollte die Präsidentschaft beginnen. Schon einmal, von 1920 bis 1924, war Obregon mexikanischer

Präsident. Er war der Führer im Bürgerkrieg. Er begann die Lösung des Agrarproblems, teilte den landarmen Bauern Land zu. Führte den Kampf gegen die Ausbeutung der Landbevölkerung durch die Kirche durch. Leistete den Amerikanern in der Petroleumfrage Widerstand. Obregon war ein Führer um die Freiheit Latein-Amerikas.

Das Attentat kommt überraschend. Im Lande war Obregon ein Opfer des konkurrierenden Petroleumkapitals kandidaturen zurückgezogen wurden. Noch liegen Meldungen über den Attentäter nicht vor.

Sicherlich aber darf jetzt schon gesagt werden, daß Obregon ein Opfer des konkurrierenden Petroleumkapitals geworden ist. Ob auch Mexiko Mächte hinter dem Attentat stehen, ist noch nicht zu sagen. Auf jeden Fall beleuchtet dieses Attentat den Kampf des Dekonstruktivismus. Es ist ein Blicklicht, das den Arbeitern den Wert des Kellogg-Abkommens erkennen läßt.

Kellogg-Pakt marschiert — Weltfrieden gesichert

Beglückt darf die Menschheit aufatmen, die Imperialisten selbst werden in den nächsten Tagen feierlich beschworen: „Im Namen ihrer Völker die Inanspruchnahme des Krieges zur Lösung internationaler Streitigkeiten zu verurteilen, auf ihn als Werkzeug staatlicher Politik in ihren Beziehungen zueinander verzichten, vereinbaren, daß die Regelung oder Lösung aller Streitigkeiten und Konflikte, welcher Art oder welchen Ursprungs sie auch sein mögen, die zwischen ihnen entstehen, nie anders als durch friedliche Mittel anzustreben.“ (Artikel 1 und 2 des Kellogg-Paktes.) Nicht nur Hindenburg-Deutschland, auch die französische Republik hat bereits dem Kellogg-Pakt zugestimmt, Englands Zustimmung ist unterwegs und — niemand anderes als Herr Mussolini besitzt sich, seine lebensschaffliche Zustimmung zu erteilen. Nur Japans Antwort steht noch aus aber es ist kein Zweifel, daß auch die guten Leute des japanischen Imperialismus während ihrer heftigen Friedensarbeiten in China und der Mandchurei soviel Zeit finden werden, um die beglückte Menschheit wissen zu lassen, daß ihr feindlichster Wunsch sei, so rasch als möglich dem großen Friedenswerk beizutreten. Das größte Weltresultat seit dem Kriege“, schreibt der Weltkammern Sauerwein im Pariser Matin, der Tag der Unterzeichnung verdienen gefeiert zu werden als ein denkwürdiger Tag allererster Ordnung.

Die internationale Arbeiterklasse wird diesen denkwürdigen Tag feiern. Sie wird den Arbeitern noch einmal die Bedeutung des lauberen „Friedenspaktes“ klarmachen. Da ist zunächst der im Kellogg-Pakt vereinigte Chor der 6 großen Friedensengel der Welt, des amerikanischen, des englischen, des japanischen, des italienischen, des französischen und des deutschen Imperialismus

Ihre Führung hat der Dollar-Friedensengel übernommen. Innenpolitisch sind es die amerikanischen Wächter, die ihn auf den Plan rufen. Bei diesen Wächtern sinkt es mehr als jemals vorher nach Petroleum und Korruption. Die führende Partei die Republikaner, brauchen Wahlhilfe. Sie, die die amerikanische Politik immer kampfspieliger und immer energischer betreiben, brauchen zum Siege über die Demokraten die Friedenslösung. Sie brauchen sie um so mehr, als die Bluttaten von Nicaragua und Mexiko einen gewaltigen Teil des amerikanischen Westpakt verschafft haben. Eine Plattform für Abwehrungsmaßnahmen an die anderen Friedensengel, das ist der Kellogg-Pakt für den amerikanischen Imperialismus. Der englische Innenminister, Herr Johnson Hird, sagte am Sonnabend in einer Rede in der Grafschaft Evesham: „Wir unterschreiben den Vertrag auf euer Verlangen, Vereinte Staaten. Einen Vertrag für die Beilegung des Krieges, und doch hören wir, daß Ihr aus Marine vergrößert.“ Das kennzeichnet am besten die Atmosphäre in der der amerikanische Friedensengel seinen Kollegen die Unterzeichnung des weltfriedens Paktes diktiert, in der die Kollegen ihre Unterschrift leisten.

Der englische Friedensengel unterschreibt, während englische Flugzeuge in Yemen Araberstämmen mit ihren Bomben ausrollen während englische Marinegeheule vor den chinesischen Häfen liegen, jederzeit bereit, das Gemetzel von Nanking und von der Bloo-Bay zu wiederholen, während die englischen Truppen in Indien, in Ägypten den Frieden seiner Majestät des englischen Kapitals gegen die rebellischen Kolonialvölker aufrechterhalten und während um Chamberlain herum Fieberhaft an der Organisation des Interventionskrieges gegen die Sowjetunion gearbeitet wird. Er unterschreibt, weil England gegenwärtig nicht in der Lage ist, sich dem amerikanischen Übergewicht zu entziehen und weil die einstuftreichsten englischen Imperialistenkreise vorläufig die Linie der Anlehnung an den amerikanischen Imperialismus, die Linie eines anglo-amerikanischen Paktes des folgen. „Sogar bereit, die Marine noch weiter einzuschränken“ wie Johnson Hird erklärte, in der klaren Erkenntnis, daß es dem amerikanischen Imperialismus im Atlantik überflüssig sei und mit der Taktik der Genfer Konferenz sich nur noch weiter in die Defensive hineinmandoriert. Berechtigte Sorgen vor allem über ein deutsch-amerikanisches Zusammenarbeiten auf dem Kontinent tauchen auf. Der Londoner Observer schrieb in seinem Sonntag-Vierteltitel vorwurfslos: „Im Gegensatz zu England habe Deutschland ebenso vernünftig und bereitwillig seine Unterschrift gegeben... Wie in Genf bei der unglücklichen Plattenangelegenheit, so sei auch hier der große Moment verpaßt worden, die anglo-amerikanische Freundschaft müsse dabei an erster Stelle stehen... In den Vereinigten Staaten sei Deutschland heute populärer als Großbritannien. Wenn ein Krieg jemals wieder entstehen sollte, würden die Vereinigten Staaten allen menschlichen Voraussicht nach nicht auf Seite Deutschlands stehen.“

Die französischen Imperialisten unterschreiben den „Friedenspakt“, während die französischen Truppen in Marokko die französische Zivilisation vor den Resten des fast ausgerollten Araberhordes sichern, während in Syrien und in Indochina die französischen Truppen in wirksamen Stellungen gegen die sammelnde nationale Bewegung stehen.

Massenempfang der Amnestierten

Die proletarischen Kämpfer wieder auf Posten

Berlin, 18. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Die Berliner Arbeiterschaft bereite gestern abend den aus dem Justizhaus Sonnenburg und der Festung Cölln eingetroffenen politischen Gefangenen einen großen Empfang. Aus Cölln trafen über 20, aus Sonnenburg 16 Gefangene ein. Die letzteren waren zu insgesamt 100 Jahren Justizhaus verurteilt worden, von denen sie bereits gegen 65 Jahre verbüßt hatten. Zugleich waren auch einige aus Ludau entlassene Gefangene eingetroffen. Über 100 000 Personen umsäumten die Demonstrationstraßen, um die Heimkehr ihrer Brüder mit Begeisterungsrufen zu begrüßen. Das rote Berlin hatte zum Empfang seiner Brüder rot geflaggt und aus den Fenstern wurden die aus der Gefangenschaft befreiten Genossen und der Zug durch die Straßen mit Blumen überschüttet. In den Ansprachen der Vertreter der Partei, der KJ und den Ansprachen der ehemaligen Gefangenen wurde das Gelübnis abgelegt, nicht eher zu ruhen und zu rasten, bis die volle Amnestie erzwungen und auch Max Hoelz und Margies befreit sind. Zahlreiche Hochrufe auf die proletarisch-politischen Gefangenen und Freilassungsrufe für Max Hoelz und alle anderen, gaben der Demonstration einen imposanten Ausdruck.

Die gestrige Kundgebung in Berlin war das Signal für die gesamte deutsche Arbeiterschaft, verstärkt den Kampf für die Freilassung aller proletarischen politischen Gefangenen aufzunehmen.

Wirkungsvolle Kundgebung für Max Hoelz

Die Amnestierten mit Gewalt aus Sonnenburg entlassen
Sie demonstrieren für Hoelz

Sonnenburg, 18. Juli. (Eig. Drahtmeldung.)

Die Entlassung der 16 amnestierten Genossen vollzog sich wegen der brutalen Rücksichtslosigkeit der Strafvollzugsbehörden und der Ablehnung der Freilassung Max Hoelz besonders tragisch. Alle zur Entlassung Kommenden erklärten einmütig, daß sie nur gehen würden, wenn auch Max Hoelz aus dem Justizhaus entlassen werden würde. Als die Gefängnisbeamten sie mit Gewalt aus dem Gefängnis bringen wollten, kammerte sich jeder einzelne von ihnen an Max Hoelz fest, so daß die Beamten jeden einzelnen losreißen und aus dem Gefängnis hinaustragen mußten. 4 Stunden dauerte dieser Vorgang, und er zeugt von der engen Verbundenheit und Solidarität der Gefangenen mit Max Hoelz.

Wissell für die 51-Stunden-Woche

in der sächsischen Textilindustrie

Berlin, 18. Juli. (Eig. Drahtmeldung.)

Gestern lehnte das Reichsarbeitsministerium die von den Unternehmern beantragte Verbindlichkeitsklärung des Arbeitszeitgesetzes für die mittel- und westfälische Textilindustrie ab. Wissell beruhigte die Textilbarone und erklärte ausdrücklich, daß diese Ablehnung nur aus formalen Gründen geschehe, da der Schiedsspruch eine Bestimmung enthalte, die gegen das Betriebsrätegesetz verstößt. Der sozialdemokratische Reichsarbeitsminister sagte in seiner Begründung offen heraus, daß er die 51-Stunden-Woche für die sächsische Textilindustrie als gerecht und billig anerkenne. Wahrscheinlich wird er, nachdem die formale Unzulänglichkeit beseitigt ist, die Verbindlichkeitsklärung des Schiedsspruches aussprechen.

Die Meldung wird heute morgen durch bürgerliche Telegraphen-Agenturen bestätigt. Eine Erklärung der Textilunternehmer bestätigt, daß die Ablehnung der Verbindlichkeitsklärung nicht wegen des sachlichen Inhaltes, sondern tatsächlich nur wegen der obengenannten formalen Bestimmung erfolgte. In der Erklärung der Textilbarone wurde darüber folgendes gesagt:

„Bei seiner Ablehnung der Verbindlichkeitsklärung des Schiedsspruches in der Arbeitszeitfrage der west- und mittelsächsischen Textilindustrie hatte der Reichsarbeitsminister

ausgeführt, daß die im Schiedsspruch vorgesehene Regelung der Arbeitszeit der Billigkeit entspreche und dem Interesse beider Teile gerecht werde. Der im vorletzten Absatz des Schiedsspruches vorgesehene Ersatz der Betriebsräte durch die den jeweiligen Fall geltende Kommissionen, die bei einer betrieblichen Regelung der Arbeitszeit zu befragen seien, steht jedoch mit den übrigen Bestimmungen des Schiedsspruches in so engem Zusammenhang, daß dieser Teil des Schiedsspruches von der Verbindlichkeitsklärung nicht ausgenommen werden konnte, obwohl er eine Durchbrechung des Gedankens des Betriebsrätegesetzes bedeute.“

Damit ist bestätigt, daß die Ablehnung der Verbindlichkeitsklärung, die die SPD-Presse und die Reformisten im Textilarbeiterverband als einen „Erfolg ihres Koalitionsministers“ auszunutzen versuchen werden, nur aus diesen formalen, den Bestimmungen des Betriebsrätegesetzes zuwiderlaufenden Festlegungen erfolgte. Wissell ist im übrigen, und er bestätigte das ausdrücklich, mit dem sachlichen Inhalt des Schiedsspruches, das heißt mit der Festlegung der 51 Stunden, nicht nur einverstanden, sondern geht in jenem Entgegenkommen an die Unternehmer sogar soweit, diese Regelung als eine für beide Teile „gerechte und billige“ Sache hinzustellen.

Wo, so fragen wir die sozialdemokratischen Arbeiter, ist hier ein Unterschied zwischen dem Zentrumsminister Brauns und doch! Die Unternehmer haben seit den großen Vorkriegsjahren bei der Regelung der Arbeitszeit das Urteil sozialdemokratischer Minister, der als Kronzeuge für die Unternehmer auftritt, zu benutzen. Das ist die sogenannte „politische“ Arbeit in der Koalitionsregierung. Die Textilarbeiter werden sich dafür bedanken.